

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 48 (1943-1944)
Heft: 15

Artikel: Genau wie bei der Eisenbahn
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314763>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

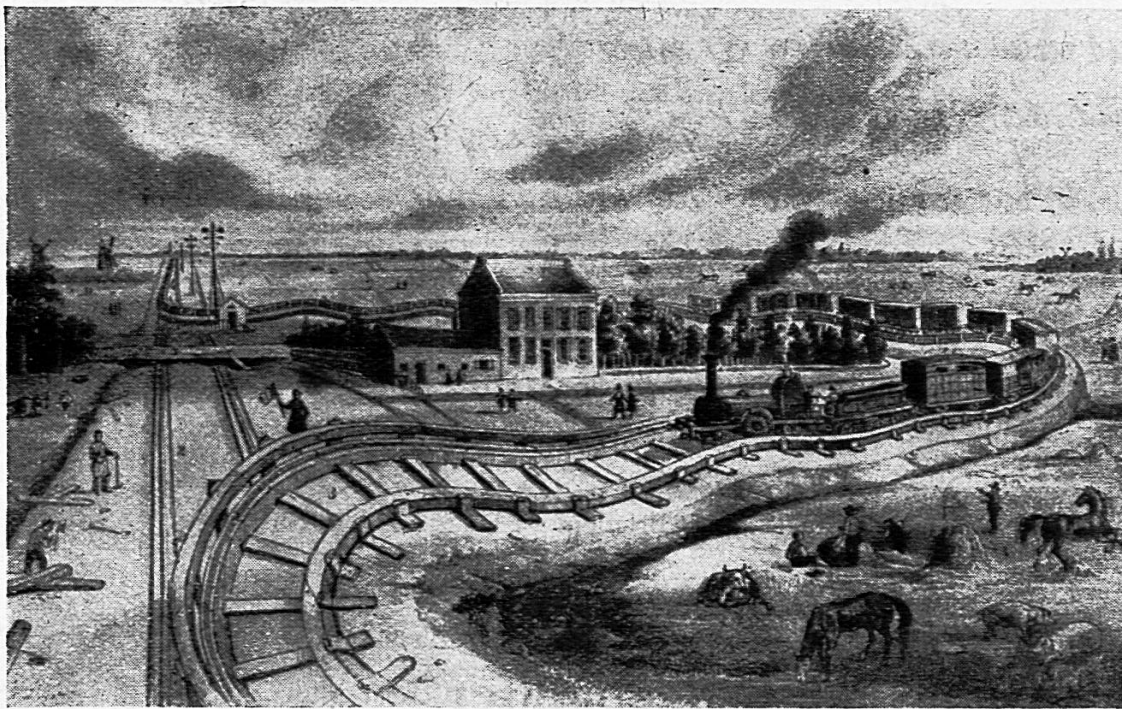
Einzahlungsschein muß folgende Aufschrift tragen: Pro Juventute, Zentralsekretariat, Zürich, Nr. VIII/3100. Auf der Rückseite nicht vergessen: Unser Beitrag an die Schweizer Jugendsammlung.

Die Sammlung wird am 18. Mai, am Tag des Guten Willens durchgeführt. Die Sammlung wird am 30. Juni 1944 abgeschlossen.

Alle Leser, die keinen Anschluß an eine Sammelgruppe finden, können z. B. mit ihrer Wettbewerbslösung eine Zwanzigermarke einsenden. Die Sammlung steht unter Kontrolle von Pro Juventute.

Genau wie bei der Eisenbahn

Noch vor hundert Jahren las man in den Zeitungen viele Spottgeschichten über die Eisenbahn. So wird von einem Lokomotivführer berichtet, der neben der Lokomotive herlief und die Blätter eines Maßliebchens auszupfte und dazu abzählte: Erreichen wir den Bestimmungsort heute noch? Erreichen wir ihn morgen?



Ein Bild der ersten Eisenbahn in Holland aus dem Jahre 1847. Beachte das flache Land! Links und rechts war der Zug durch Balken, hinter denen die Schienen lagen, gesichert

Ein anderer Spötter erzählte, daß der Zugführer jeweils, wenn der Zug bergauf fuhr, ausgestiegen sei und gerufen habe: «Die Reisenden der ersten Klasse dürfen sitzen bleiben; die Passagiere der zweiten steigen aus und gehen zu Fuß; wer dritte Klasse fährt, rasch heraus und schieben helfen!»

Wie es der Eisenbahn ergangen ist, so geht es heute noch allen neuen Einrichtungen. Die Eisenbahn hat schließlich aber doch den Sieg errungen und sich durchgesetzt. Haben nicht auch die Leute über den Völkerbund gelacht

und gespottet? Heute gibt es aber bereits viele Menschen, die eingesehen haben, daß ein neuer Völkerbund bitter nötig ist. Ein Volk ist eng mit dem andern verbunden. Es kann einem Volk nicht gut gehen, wenn der Nachbar darbt. Die Völker müssen miteinander in Verbindung stehen, daß sie gemeinsam die vielen schwierigen Aufgaben dieser Welt überwinden können. Lassen wir die Zweifler am Völkerbund ruhig weiter spötteln; auch der Tag wird kommen, an dem wir sagen dürfen: Der Völkerbund hat gesiegt.

Brieflein eines französischen Kindes an seine Patinnen in der Schweiz

Chères - Maraines

- J'ai bien reçu votre aimable lettre. Je suis très heureux de faire votre connaissance et d'apprendre que vous vous intéressez à moi

Je suis âgé de 10 ans et j'ai une petite sœur de 3 ans. Vous sommes bien jeunes pour n'avoir plus de maman et être séparés de notre papa. J'espère recevoir encore de vos nouvelles car c'est avec plaisir que je correspondrai avec vous. Je vous quitte en vous envoyant mes meilleurs baisers auxquels je joins les caresses de ma petite sœur Anny
Christian Bille
Anny

Wer von den jungen Lesern überträgt dieses Brieflein schön und richtig?

Drei Fragen für gute Beobachter

Antworten

Das sind Chinesenkinder. — Wohl sind die Kinder noch gut genährt, denn die Aufnahme stammt aus der Anfangszeit des Krieges. Vergessen wir nicht, daß dieser Krieg jetzt schon 'siebenjähriger Krieg' genannt werden muß (Beginn 1937). Keines dieser Kinder lacht; sie haben wohl wenig Freuden erleben dürfen. Verdrießlich, mißtrauisch schauen sie in die Welt, gerade so, als ob sie fragen wollten: Was für eine Teufelei soll da wieder mit uns gespielt werden? — Der zweite Bub hat ganz kurz geschorene Haare, der Haarschopf gehört einem Mädchen, das hinter dem Buben steht.